

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Brennpunkt: Ernte '90

Unter Dach und Fach

Reiche Ernteerträge werfen in diesem Jahr die Getreidebauern des Sowchos „Bulakski“ ab. Gegenwärtig ernten die Feldbauern rund 20 Dezitonnen Getreide je Hektar. Die gute Ernte bereitet aber auch große Sorgen: Alles Herangewachsene verlustarm einzubringen, ist unter den Bedingungen des diesjährigen Herbstes eine schwierige Aufgabe.

Erntekampagne nur mit eigenen Kräften durchzuführen. Natürlich ist das eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Doch zu Ehren der Getreideproduzenten des Sowchos sei gesagt, daß sie bei den Erntearbeiten schon immer ohne Hilfe von außen auskamen.

Sämtliche Mährescher drehen in diesen Tagen auf den Feldern des Sowchos Runde um Runde. Bei dem verschiedenen Stand von Getreide wird mit der Technik manövriert und schnell auf ein anderes Feld umgesetzt.

Die Erntetechnik wird voll ausgelastet. Unter solchen Bedingungen ist ihre technische Betreuung von großem Wert. Dafür sorgen die Einrichter und

eine Spezialschlosserbrigade aus der Reparaturwerkstatt.

Für den zügigen Verlauf der Ernte sorgen vor allem die erfahrenen Kombiführer Viktor Mikow, Kudaberger Jerphanow und Sergej Kergel. Erhebliche Leistungen erzielt beim Drusch die Familiendynastie von Salomon Matern. Zusammen mit ihrem Vater sind in einer Arbeitsgruppe die Söhne Vitali, Valeri, Wassili und ihr Cousin Wladimir.

Zur Zeit ist im Sowchos die Arbeit auf der Tenne Schwerpunkt der Ernte. Man ist bestrebt, alles Getreide sicher unter Dach und Fach zu bringen.

Eugen KOCH

Gebiet Koktschetaw

Getreideernte geht zu Ende

Nach den Agrarbetrieben des Rayons Urizki und Fjodorowka, die im Gebiet Kustanai den Getreidedrusch als erste auf der ganzen Fläche abgeschlossen haben, sind auch die Rayons Naursum, Kamychnoje und Komsomoloz am Finisch angelangt.

Der Rayon rühmt sich vieler vortrefflicher Mechanisatoren. Unter ihnen ist auch die Arbeitsgruppe von Alexander Herdt aus dem Sowchos „Tobolski“. Mit vier Kombines pro Getreideschlag haben die Mitglieder der Gruppe in 20 Tagen des September je 4.500 Dezitonnen Getreide gedroschen.

Unser Bild: Die besten Kombiführer des Sowchos „Tobolski“ Alexander und Viktor Hilz, (links).

Foto: Kim Son Chun



Über Probleme von Frauen, von Mutter und Kind

Um die Lage dieses Bevölkerungsteils in den entlegenen Rayons der Gebiete Gurjew, Semipalatinsk und Turgai und über Maßnahmen zu deren Verbesserung ging es auf der fälligen Sitzung des Komitees des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Frauangelegenheiten, für Schutz von Familie, Mutter und Kind.

Auf der Sitzung hieß es, daß die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten und ihre Exekutivkomitees nicht in vollem Maße ihre Pflichten erfüllen. Die Einhaltung der Gesetzgebung über den Schutz von Mutter und Kind nutzen. Es fehlt das entsprechende Zusammenwirken bei der Lösung dieser Probleme mit den Frauenräten und Gewerkschaftskomitees. Es werden keine entsprechenden Arbeits- und Lebensbedingungen für berufstätige Frauen geschaffen. Die meisten Agrarbetriebe der erwähnten Gebiete führen nicht das Zweischichtarbeitssystem mit zwei Ruhetagen in der Woche ein, da sich das Beschäftigungsproblem in den Gebieten mit Arbeitskräfteüberschuß zuspitzt.

Unterstrichen wurde auch der hohe Anteil der Frauen, die mit weniger qualifizierter manueller Arbeit in Landwirtschaft, Gesundheitswesen und Handel beschäftigt sind. Im Rayon Inder, Gebiet Gurjew, arbeitet fast jede dritte werktätige Frau unter ungunstigen Bedingungen. Im Rayon Urdshar, Gebiet Semipalatinsk, sind über 2.500 Frauen mit manueller Arbeit beschäftigt.

Besorgnis erregt die Lage der Frauen und Kinder auf den Umtriebsweiden. Die ärztliche und dienstleistungsmäßige Betreuung der Viehzüchter, ihre Versorgung mit Lebensmitteln, mit Waren des täglichen Bedarfs und mit Kinderkleidung halten keiner Kritik stand. Die Scherfamilien

entbehren die elementaren Bequemlichkeiten.

Unbefriedigend werden die in den Gebieten ausgearbeiteten Komplexprogramme der Verstärkung der Gesundheit von Mutter und Kind, der Verringerung der Kindersterblichkeit, der Versorgung der schwangeren und stillenden Mütter sowie der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Nur zögernd werden Fragen der Festigung der materiell-technischen Basis der medizinischen Entbindungs- und Kinderabteilungen gelöst.

Es wurde beschlossen, an den Ministerrat der Kasachischen SSR einen schriftlichen Bericht über die Notlage der Frauen und Kinder in den sozial rückständigen Gebieten zu richten und auf die unbefriedigende Arbeit der Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane in dieser Beziehung zu verweisen.

Die Sowjets der Volksdeputierten der Gebiete Gurjew, Semipalatinsk und Turgai, das Ministerium für Gesundheitsschutz und eine Reihe anderer Republikverwaltungsorgane wurden aufgefordert, Sofortmaßnahmen zur Behebung der erwähnten Mängel zu ergreifen und eine wirksame Kontrolle über die Einhaltung der entsprechenden Gesetzgebung herzustellen.

Erörtert und gebilligt wurden die Änderungen und Ergänzungen in einigen Gesetzgebungsakten über Fragen, die die Frauen, die Familie und die Kinder betreffen.

An der Sitzung des Komitees beteiligte sich die Stellvertretende Vorsitzende des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. L. Fedotowa.

(KasTAG)

Tage Kasachstans in Japan

Ich bin vor japanischen Zuschauern schon früher aufgetreten. Das ist ein äußerst angenehmes und wohlwollendes Publikum, mit dem sich leicht Kontakte herstellen lassen, und ich bereite mich mit Vergnügen auf die bevorstehenden Konzerte auf dem japanischen Boden vor", sagte dem TASS-Korrespondenten die Verdiente Künstlerin der Kasachischen SSR Shanja Aubakirova. Sie gehört der Gruppe von Kasachstanern Meistern der Künste an, die heute in Tokio zur Teilnahme an den Tagen der UdSSR am Beispiel Kasachstans in Japan eintrafen.

Die Gruppe der kasachischen Künstler besteht aus Vertretern zweier berühmter Kollektive — des Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters „Abai“ und des Ensembles der Folkloremusik „Murager“. Die von der Gesellschaft für japanisch-sowjetische Freundschaft eingeladenen Meister der Künste werden ein ganzes Dutzend von Städten dieses Landes besuchen und vor dem verwöhnten Publikum der Hauptstadt auftreten.

Ich hoffe, daß die Begegnung mit der kasachischen Kunst

den japanischen Zuschauern Vergnügen bereiten wird", sagte der Leiter der Künstlergruppe und Direktor des Puppentheaters von Alma-Ata Serik Kaldajew dem TASS-Korrespondenten. „Denn nach Japan führen die besten unter uns. Das sind die Solosängerin an der Kasachischen Staatlichen Philharmonie, Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Altan Mussachodshajewa, der berühmte Sänger kasachischer Volkslieder und Verdienter Schauspieler der Republik Katrat Balbosynow, die Solosängerin des Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters „Abai“, Volkskünstlerin der Republik Rachima Shubaturowa und viele andere.“

An den Tagen der UdSSR am Beispiel Kasachstans, die bis Ende Oktober dauern werden, wird sich auch das in der kommenden Woche in Tokio eintreffende Mitglied des Präsidialrates der Kasachischen SSR Myrsatol Dsholdasbekow beteiligen, der eine Reihe von Städten des Landes besuchen und mit Vertretern der breitesten Kreise der japanischen Öffentlichkeit zusammenkommen wird.

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Mit jedem Jahr vergrößert man im Gebiet Ostkasachstan Flächen, wo Buchweizen angebaut wird. Im Sowchos „Leninski“ hat man zum Beispiel allein in diesem Jahr die Anbauflächen mit Buchweizen um das Dreifache vergrößert.

Im Sowchos beabsichtigt man, von seiner Realisierung etwa eine Million Rubel Einnahmen zu erzielen. Auf eigene Initiative wird im Kollektiv des Karagandaer Taxikombinats das Wohnungsproblem gelöst. In eigener Bauregie wird zur Zeit ein 142-Familien-Wohnhaus errichtet. Mit seinem Bau werden sämtliche Fahrerfamilien, die in der Warteliste stehen, neue Wohnungen beziehen. Auch im Produktionsbereich werden gleichzeitig neue Betriebsanlagen gebaut.

Gleich nach Abschluß der Getreideernte hat man im Rayon Komsomolskoje, Gebiet Aktjubilinsk, mit dem Herbststurz begonnen. Besonders aktiv ist man bei diesen Feldarbeiten in den Sowchos „XXII. Parteitag“, „Uroschalny“, „Pskowski“ und in der Rayonwirtschaftsvereinigung. Im Sowchos „Jaroslowski“ hat man in diesem Jahr zum erstenmal mit der Aussaat von Wintergetreide begonnen. Es sind bereits 2.500 Hektar Boden bearbeitet und mit dieser Kultur bestellt.



Die „Gavroches“ aus Stepnogorsk

Die Produktionsvereinigung „Stepnogorsker Lagerwerk Nr. 16“ hat mit der Produktion von Lehr- und Spielcomputern „Gavroche“ begonnen. Die ersten Versuchsmodelle des neuen Erzeugnisses erschienen in den Warenhäusern des Gebiets Zelnograd im Frühjahr dieses Jahres. Bis Jahresende soll die erste Partie von 100 Stück zu je 1.100 Rubel — geliefert werden.

Die Computer werden im Rahmen des Konsumgüterassortiments erzeugt.

Unsere Bilder: Die Einrichter für Kontroll- und Meßgeräte Wjatscheslaw Michailow und Wassili Welke;

Der Elektronikingenieur Wjatscheslaw Samorukow.

So sehen die „Gavroches“ aus.

Fotos: Viktor Krieger

Zum bevorstehenden Kongreß der Deutschen in der UdSSR

Das Organisationskomitee der Deutschen in der UdSSR hat jetzt mit Behandlung konkreter Fragen im Zusammenhang zu diesem Forum begonnen. In der Sitzung des Komitees, die am Freitag in Moskau stattfand, wurde der Termin für den Kongreß, nämlich die Zeit zwischen dem 11. und 15. Dezember dieses Jahres bestätigt. Es wurde vorgeschlagen, in den Mittelpunkt der Erörterung die Frage der Haupttrichungen in der Arbeit zur Wiederherstellung der nationalen Staatlichkeit der Deutschen in der UdSSR, der Bewahrung und der Wiedergeburt der deutschen Sprache und der Kultur zu stellen.

Mit der Durchführung dieses Kongresses werden große Hoffnungen auf eine gerech-

te Lösung der Probleme dieses Zweimillionenvolkes in der Sowjetunion verknüpft. Das Forum ist berufen, Wege für die Lösung des Hauptproblems — Wiederherstellung der territorialen Autonomie — festzulegen, die vom stalinischen Regime im Jahre 1941 unbegründet beseitigt worden ist, sowie einen Zentralrat — nationale Regierung der Sowjetdeutschen — zu wählen. Die Tatsache, daß sich der Arbeit des Organisationskomitees Fachleute des Ministeriums für Justiz und des Ministeriums der Finanzen angeschlossen haben, gibt zusätzlichen Grund zur Hoffnung, daß bei der Lösung der Probleme, mit denen dieses Volk konfrontiert ist, Fortschritte erreicht werden.

Die Ausreiseelle der UdSSR-Deutschen flaut aber inzwischen nicht ab. Wie einem

TASS-Korrespondenten in der Botschaft der Bundesrepublik in der UdSSR mitgeteilt worden ist, hat diese diplomatische Vertretung innerhalb der ersten neun Monate dieses Jahres bereits 109.000 Einreisevisa für UdSSR-Deutschen erteilt. Die Botschaft der BRD hat im Zusammenhang mit der Vereinigung Deutschlands nicht die Absicht, in der bisherigen Praxis der Erteilung von Visa für die Einreise der UdSSR-Deutschen in ihr Land etwas zu verändern. Gegenwärtig erteilt die Botschaft monatlich von elf bis zwölf Tausend solcher Visa. Somit haben bereits vom Januar bis September dieses Jahres die Sowjetunion ebenso viele UdSSR-Deutschen wie im gesamten vorigen Jahr verlassen, nämlich 109.000.

Einstimmige Meinung der Ratsmitglieder

Sich aktiv bei der Vorbereitung und Durchführung des I. Unionskongresses der Deutschen der UdSSR zu beteiligen, — dies ist die eindeutige Meinung der Mitglieder des Rates der Uniongesellschaft „Wiedergeburt“, die in der Sitzung am 6. und 7. Oktober in Moskau zum Ausdruck gebracht worden ist. Es wurde auch nachdrücklich betont, daß die Deutschen in der UdSSR keine Scheinautonomie brauchen, sondern ein vollwertiges Gemeinwesen, denn nur eine Republik mit eigenem Parlament und eigener Regierung wird es ermöglichen, das

sprächlich erhaltene kulturelle Erbe unseres Volkes neu zu beleben, zu entfalten und an die Nachkommen weiterzugeben.

Die Rußlanddeutschen fordern die Wiederherstellung der historischen Gerechtigkeit. Sie verlangen ihre Heimat zurück, die sie gemäß dem Manifest der russischen Regierung 1763 an der Wolga erhielten und dafür bis 1918 mit viel Schweiß und Blut bezahlt hatten.

Die Deutschen in der UdSSR wollen keine Privilegien, sondern nur das, was ihnen nach der Verfassung gebührt, — die volle Gleich-

berechtigung. Die Deutschen in der Sowjetunion haben das Recht auf diese Forderung, zumal sie im Laufe der Jahrhunderte maßgeblich an der Entwicklung des russischen Staatswesens beteiligt waren. Die Mitglieder des Rates und des neu gewählten Vorstandes der Uniongesellschaft „Wiedergeburt“ sowie des Organisationskomitees für Vorbereitung und Durchführung des I. Unionskongresses der Deutschen in der Sowjetunion sind darüber einig geworden, gemeinsam mit staatlichen und rechtlichen Strukturen der UdSSR und der RSFSR in

nächster Zeit ein Statut der „nationalen Selbstverwaltung“ auszuarbeiten, welches als Instrument zur Wiederherstellung der deutschen Staatlichkeit an der Wolga wirken könnte, so wie es in der III. (außerordentlichen) Konferenz der „Wiedergeburt“ niedergeschrieben worden ist. Das entscheidende Wort jedoch haben die Delegierten zum Kongreß zu sagen. Das ist die einstimmige Meinung der Teilnehmer an der Sitzung des Rates.

Theodor BECKER

Moskau

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Auf der fälligen Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR wurde die Information des Komitees des Obersten Sowjets betreffs der Entwürfe folgender Gesetze entgegengenommen: „Über die Aufnahme von Veränderungen und Ergänzungen an der Strafprozessordnung der Kasachischen SSR“.

„Über die Aufnahme von Veränderungen und Ergänzungen in einige Gesetzgebungsakte der Kasachischen SSR im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Gesetzes der UdSSR „Über die Verantwortung für die Missetat des Gerichts“.“ „Über die Aufnahme von Veränderungen und Ergänzungen im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Gesetzes der UdSSR „Über die Verantwortung für die Missetat des Gerichts“.“

„Über die Aufnahme von Veränderungen und Ergänzungen im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Gesetzes der UdSSR „Über die Verantwortung für die Missetat des Gerichts“.“

„Über die Aufnahme von Veränderungen und Ergänzungen in einige Gesetzgebungsakte der Kasachischen SSR bezüglich der Fragen, die Frauen, Familie und Kindheit betreffen.“ Es wurde beschlossen, sie der zweiten Tagung des Obersten Sowjets zur Erörterung vorzulegen.

Behandelt wurden die Vorschläge des Komitees für Fragen der Wirtschaftsreform, des Haushalts und der Finanzen sowie

einer Gruppe von Volksdeputierten über die Machtstruktur in der Kasachischen SSR.

Es wurden Fragen über die Aufgaben bei Realisierung des Appells des UdSSR-Präsidenten M. S. Gorbatschow „Über die Festigung der Gesetzlichkeit und der Rechtsordnung“ über die Errichtung eines Denkmals für die Opfer des Hungers der 30er und der politischen Repressalien der 20er bis 50er Jahre in Alma-Ata, über die Herausgabe von Literatur zu Themen des sowjetischen Aufbaus erörtert. Angenommen wurde der Vorschlag der Kommission des Obersten Sowjets für Fragen der Wirtschaftsreform, des Haushalts und der Finanzen sowie für Fragen der Entwicklung der Industrie, des Transports, des Post- und Fernmeldewesens über die Zweckmäßigkeit der Bildung eines Republikstaatsorgans für Geologie und Schutz der Bodenschätze.

Es wurden Arbeitsgruppen zur Vorbereitung des Entwurfes des Gesetzes „Über gesellschaftliche Vereinigungen“ und die Vorbereitung der Vorschläge zur Veränderung der Republikssymbole: des Wappens, der Flagge und der Hymne der Kasachischen SSR gebildet.

Der Sitzung präsierte der Vorsitzende des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR J. M. Assanbajew.

(KasTAG)

Ein Schritt in Richtung der Marktwirtschaft

Der UdSSR-Präsident hat mit seinem Erlaß „Über die vorrangigen Maßnahmen für Übergang zu den marktwirtschaftlichen Beziehungen „am eigenen Beispiel demonstriert, daß gehandelt und nicht geredet werden muß.“ Diese Meinung äußerte der Berater des Präsidenten für Wirtschaftspragen, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Nikolai Petrakow. Gemeinsam mit dem Stellvertretenden Regierungschef der UdSSR Akademienmitglied Leonid Abalkin nahm er an einer Pressekonferenz teil, die dem Präsidentenerlaß gilt. Leonid Abalkin betonte, daß dieses Dokument das Schlüsselproblem des Marktes — die Preisbildung, vor allem die Großhandelspreise, berührt. Damit sei ein bedeutender Schritt auf dem Wege zum Verzicht auf administrative Festlegung der Preise für Erzeugnisse technischer Bestimmung, ein Schritt zu Vereinbarungspreisen, getan worden.

Er sagte weiter, es ist geplant, daß die Wirtschaftsbeziehungen im Jahre 1991 durch entsprechende Verträge gestaltet werden, die nicht nur Volumen und Termine der Lieferungen, sondern auch die Preise für die Erzeugnisse bestimmen werden. Nach seinen Worten ist als Ausgangsinformationbasis eine Preisliste aufgestellt worden. Zugleich gibt es aber auch Zweige, die eine Aufrechterhaltung des derzeitigen Preisniveaus und sogar eine Fixierung der Preise verlangen. Laut Schätzung des Akademienmitglieds werden 70 Prozent der künftigen Großhandelspreise Vertragspreise und 30 fixierte Preise sein. So sollen zur Aufrechterhaltung eines bestimmten Gleichgewichts zwischen Stadt und Land stabile Preise für einige Arten von Technik, Ausrüstungen und Energieressourcen festgelegt werden.

Nikolai Petrakow hat den Erlaß des Präsidenten als „entschiedenen realen Schritt in Richtung der Marktwirtschaft“ bezeichnet. Er ist der Auffassung, daß es

notwendig sei, das Problem der Schaffung eines konkurrenzfähigen Marktes zu lösen, weil bei den marktwirtschaftlichen Beziehungen die Preise unter den Verhältnissen eines Konkurrenzkampfes gestaltet werden müssen.

Auf Journalistenfragen teilte Nikolai Petrakow mit, daß in der Sowjetunion der Entwurf eines Präsidentenerlasses über Veränderung des kommerziellen Kursums des Rubels vorbereitet worden ist, den sowjetische Betriebe benutzen. Der Erlaß ist seinen Worten nach im Stadium der Abstimmung mit den Führungen der Unionsrepubliken, wonach das Dokument unterzeichnet werden soll.

Als die „delikateste Frage“ bezeichnete Leonid Abalkin das Problem der Einzelhandelspreise. Über den Zeitpunkt der Lösung dieses Problems sagte er, daß die Frage darin besteht, wie das am besten zu machen sei — über administrative Erhöhung der Einzelhandelspreise oder durch ihre allmähliche „Freilassung“. Eine endgültige Entscheidung sei noch nicht getroffen worden. Abalkin sagte, daß dieser „sehr verantwortliche Schritt“ ungeachtet seiner Kompliziertheit und Unpopularität nicht auf eine allzu lange Bank geschoben werden kann.

Leonid Abalkin, der auf Bitte der Korrespondenten den Verlauf der Vorbereitung eines einheitlichen Programms für den Übergang zur Marktwirtschaft kommentierte, bat die Presse, „aus dieser Frage keinen Kampf von Gladiatoren“ zu veranstalten. „Wir alle denken in gleichem Maße nur an die Geschicke des Landes des Volkes, darüber, daß die effektivsten und die am wenigsten schmerzlichen Lösungen für die Bevölkerung gefunden werden können.“ Abalkin teilte mit, daß im Rahmen des Übergangs zur Marktwirtschaft und Schaffung entsprechender neuer Strukturen in der UdSSR die Gründung eines Antimonopolkomitees geplant ist.

(TASS)

Ein Treffen von Vertretern der Völker des Orients

Das Bestreben der Völker der orientalischen Republiken der UdSSR, „dem Prozeß der demokratischen Erneuerung und Perestrojka in ihrer Region positiven Charakter zu verleihen“ hat als Hauptthema des in Moskau zu Ende gegangenen „konstituierenden Kongresses der demokratischen Organisationen der türkischen Völker, Farsi und der kaukasischen Völker“ der Volksdeputierte der UdSSR Olshas Sulejmenow bezeichnet.

In einem Treffen, an dem rund 100 Vertreter von mehr als 30 nationalen Organisationen teilnahmen, vereinbarten die Delegierten, im kommenden Februar in Kasan einen Kongreß der Völker des Orients zu veranstalten, sie wählten einen Koordinierungsrat, von dem einer der Kovorsitzenden der kasachischen Schriftsteller Olshas Sulejmenow geworden ist.

O. Sulejmenow erklärte in einem TASS-Gespräch, daß die Teilnehmer des Kongresses sich bemüht hatten, „die Rolle der gesellschaftlichen informeller Organisationen beim Entgegenwirken gegen die dramatischen Er-

eignisse auf zwischenethnischer Basis wie etwa in Fergana, Nowy Usen und im Gebiet Osch zu bestimmen“. Er äußerte sich in diesem Zusammenhang für die Konsolidierung aller Völker dieser Region auf der Grundlage der „humanistischen Werte, der seit langem bestehenden ökonomischen, geographischen und gelistigen Beziehungen“.

Sulejmenow äußerte sich gegen die Stimmungen in der Region, die auf Trennung von Rußland gerichtet sind. Nach seiner Auffassung können die „Versuche, die Unabhängigkeit als Isolation von anderen Regionen des Landes zu bestimmen, lediglich zu einer Sackgassenituation und zur Zuspitzung der zwischenethnischen Konflikte führen“. Der Volksdeputierte sagte: „Die einzige Form der Koexistenz ist in jedem multinationalen Staat die erkannte gegenseitige Abhängigkeit“. Dabei betonte er, daß die Völker des Orients die europäischen Modelle, so etwa die baltischen, nicht nachahmen sollten. „Wir müssen in der Tat unseren eigenen Weg haben.“



Lehrerseite

Deutsch: Mutter- und Fremdsprache

Die Sprache ist die Seele des Volkes. Mit dem Verschwinden der Sprache verschwindet auch das Volk. Um die Muttersprache zu erhalten, benötigen wir deutsche Schulen und Hochschulen. Nationale Schulen sind jedoch nur bei kompaktem Siedeln möglich. Bei unserer globalen Zerstreuung über das ganze Land können wir das Recht auf Bildung in der Muttersprache nicht realisieren. Für ihre Erhaltung ist die Wiederherstellung unserer autonomen Republik die wichtigste Voraussetzung. Wir fordern die Autonomie nicht nur um der Gerechtigkeit willen und schon gar nicht, um materielle Vorteile zu erhalten, sondern vor allem, um unsere Muttersprache und Kultur zu retten.

Hunderttausende Sowjetdeutsche, die heute nach Deutschland auswandern, sagen: „Wir wollen unsere Sprache nicht verlieren. Wir wollen Deutsche bleiben.“ Also ist der Kern der „deutschen Frage“ die Erhaltung unserer Muttersprache.

So manche suchen einen Ausweg in der Hilfe der deutschsprachigen Länder: Es sind dies die Einladung von Lehrern, der Empfang von Lehrmitteln, die Vorbereitung von Lehrern für unsere Schulen im Ausland. Das alles ist jedoch keine radikale Lösung unserer Probleme. Die Sowjetdeutschen sind mit den Deutschen im Ausland schon lange nicht mehr identisch. Sie leben schon 225 Jahre unter anderen Verhältnissen, haben ihre eigene Geschichte. Darum müssen ihre Probleme in der Sowjetunion gelöst werden, von den Sowjetdeutschen selbst. Natürlich schließt das die freundschaftliche Hilfe Deutschlands nicht aus. Doch jeder Schul- und Hochschullehrer weiß, wie schwer es ist, ausländische Lehrbücher zu verwenden. Also muß man deutsche Schulen und Hochschulen in unserem Lande gründen und dazu die geeigneten Lehrmittel ausarbeiten. Nach Pressemeldungen sind die Regierungsorgane auch damit beschäftigt. So meldete die TASS über den Beschluß der Staatlichen Kommission zum Bericht des stellvertretenden Justizministers Myschinski: „Die Kommission erörterte und bestätigte das Programm zur

Befriedigung der Bedürfnisse der Sowjetdeutschen im Bereich des Bildungswesens und zur Ausbildung von Fachkräften deutscher Nationalität.“

Ich möchte aber auf einen anderen Aspekt der Erlernung und Beherrschung der deutschen Sprache die Aufmerksamkeit lenken, der selten berührt wird. Für uns ist Deutsch die Muttersprache unseres Volkes, unser Kulturerbe, der Garant unserer weiteren Existenz als Volk. Für unseren Staat ist Deutsch aber eine Fremdsprache. Die internationalen Beziehungen unseres Landes, die Gründung gemeinsamer Betriebe und Unternehmen erfordern eine gute Beherrschung dieser Sprache. Heute hat sich eine ganz neue Situation herausgebildet. Die Nichtbeherrschung von Fremdsprachen führt zur Isolierung. Das Erlernen von Fremdsprachen ist demnach nicht nur eine Frage der Methodik, sondern auch eine politische Frage, ein Faktor, der den Verlauf der Umgestaltung maßgebend beeinflusst.

In dieser neuen Situation erfährt auch die Pflege unserer deutschen Muttersprache einen tieferen Sinn. Die Schaffung von Bedingungen zur Erhaltung unserer Muttersprache ist in zwei Hinsichten von größtem Wert. Erstens würde das einen Sieg der Gerechtigkeit gegenüber unserem Volk bedeuten und den Weg zur Wiederherstellung unserer Autonomie ebnen helfen. Zugleich wäre die Lösung dieser Frage auch für unser Land sehr wichtig. Tausende Kinder und Jugendliche würden ihre Muttersprache beherrschen und für den Staat potentielle Fachleute mit perfekter Kenntnis einer Fremdsprache abgeben. Im Hinblick auf die Erweiterung der politischen und ökonomischen Zusammenarbeit mit dem vereinigten Deutschland wäre das eine viel bessere Lösung als Tausende Deutsche auswandern zu lassen. Es nimmt einfach wunder, warum unsere Regierung das nicht einsehen will und die Möglichkeit verpaßt, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen.

Ich erinnere mich an ein überzeugendes Beispiel. In den 30er Jahren benötigten die Eisenbahnschulen dringend Deutschlehrer. Die Verwaltung in Kuibyschew wandte sich nicht ans Ausland, sondern organisierte einen Lehrgang in der Stadt Engels, wo es genügend Lehrer und Professoren der deutschen Sprache gab. So nützten sie die muttersprachlichen Lehrkräfte in der Wolgadeutschen Republik aus und bekamen schnell und billig gut vorbereitete Deutschlehrer für ihre Schulen.

Das Leben verlangt eine gründliche Umgestaltung des Fremdsprachenunterrichts. Aber bis jetzt ist in dieser Hinsicht noch kein Hauch der Perestrojka zu spüren. Im Gegenteil, noch nie in der Geschichte unseres Landes befand sich der Fremdsprachenunterricht in einem so erbärmlichen Zustand wie heute. Eine Wochenstunde in den Oberklassen — das ist doch ein rein symbolischer Sprachunterricht!

Tausende Fachleute suchen Nachhilfelehrer und Kurse, sind bereit, ein halbes Königreich zu geben, um nur schnell die deutsche Sprache zu beherrschen, die sie bei der täglichen Zusammenarbeit mit den Deutschen benötigen. Alle wollen lernen, es müssen nur Möglichkeiten dazu geschaffen werden, diese Nachfrage zu befriedigen. Und das ist ganz gut möglich: Dazu müssen Lehrbücher für Selbstunterricht und zweisprachige Sprachführer (wie es früher einen von Prof. A. Herd gegeben hat) herausgegeben werden. Schallplatten und Tonbandaufnahmen könnten jedem die Fremdsprache ganz gemütlich zu Hause erlernen helfen. All diese Lehrmittel waren früher im Verkauf. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Marktwirtschaft auch dieses Problem lösen hilft.

Und wieder fallen die Interessen der deutschen Muttersprache und des Deutsch als Fremdsprache zusammen. All diese Lehrmittel wären wertvoll nicht nur für den Fremdsprachenunterricht, sondern auch für viele Sowjetdeutschen, die ihre Sprachkenntnisse vervollkommen möchten. In einer autonomen Republik wäre dieses Problem viel leichter zu lösen. Bis dahin sollte aber die Gesellschaft „Wiedergeburt“ ihm mehr Beachtung schenken und von Worten zu Taten übergehen.

Friedrig EMIG

Nikolai CHMELENOK

Antonymisches

Einige schreiben, die anderen lesen, einige arbeiten, die anderen essen,

einige weinen, die anderen lachen, einige schreien, die anderen schlafen, einige sammeln, die anderen zählen, einige schweigen, die anderen bellen, einige fahren, die anderen laufen, einige nehmen, was die anderen schaffen.

Die allgemeine Sportgruppe

Stundenbilder für die Klasse 1 und 2

10' Spiel: Hüpfender Kreis H (25 min)
Spiel: Klassenball (Abb. 43)
4 bis 8 Spieler stehen in einer Linie. 4 Schritte davor steht der Zuspeler. Er wirft den Spielball in die Reihe nach zu, Wer den Ball gefangen hat, darf einen Schritt zurücktreten und ist eine „Klasse“ aufgestiegen. Läßt der Zuspeler den Ball fallen, löst ihn der Spieler der höchsten Klasse ab. Sieger sind die Spieler der höchsten Klasse und der letzte Zuspeler.

Siehe 4. Stunde.
2 Gruppen bilden. Festlegen, nach wieviel Schritten die höchste Klasse erreicht wird (etwa 10 Schritte). Auf richtige Handhaltung (Körbchenbildung) beim Ballfangen achten. Jedes Kind bemüht sich um genaues Zuwerfen.

— Mühlkreisen der Arme (Abb. 45)
— 15' Zielwerfen (Abb. 46)
— Werfen nach dem Kopf des Schneemanns (Jungen 12 m, Mädchen 8 m)

— Werfen nach dem Hut des Schneemanns (Jungen 6 m, Mädchen 4 m)

S (15 min)
Spiel: Ablöseball
Antreten, Auswertung

S (15 min)
Gemeinsame Schneeballschlacht (Abb. 47)
Antreten, Auswertung

17. Stunde
Ort: Freies Gelände
Schwerpunkte der Stunde: Zielwerfen nach Schneemannern; Abhärtung des Körpers
Übungsmittel: Je Riege 1 Hut, 1 Möhre, 1 Rute, Kohlestückchen, Schlitten
Übungszeit/Übungsstoff
E (10 min)
Antreten, Meldung, Bekanntgabe des Inhaltes der Übungsstunde
Erwärmung:
— Ausdauerlauf mit Gehpausen
— Atemübungen
H (40 min)
25' Schneemann bauen (Abb. 44)
— Schneebälle bis zur großen Kugel rollen
— Schneebälle auf Schlitten laden oder zu zweien zum entsprechenden Ort tragen.
— Kugeln zusammensetzen und formen
Kurze Erwärmung durch Gymnastik:
— Rumpfbeugen vorwärts
— Hüpfen am Ort

Abb. 43 Klassenball
Siehe 15. Stunde.
Offenes Viereck bilden. Zur nächsten Stunde bringt jedes Kind einen Schlitten mit.

Hinweise
Linie zu einem Gled. Wettergerechte Kleidung fordern!

Halbkreis bilden, mit Ausatmen beginnen. Beim Einatmen Vorwärmen der Luft durch betontes Einatmen durch die Nase.

Jede Riege baut einen Schneemann, Handschuhe auszulegen lassen (Abhärtung!)

Wettbewerb: Welche Riege baut den schönsten Schneemann?

Handschuhe anziehen! Halbkreis bilden, Auswertung des Schneemannbaus. Sieger loben.



Abb. 44 Schneemannbau
— Werfen nach dem Kopf des Schneemanns (Jungen 10 m, Mädchen 6 m)

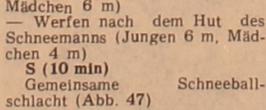


Abb. 43 Klassenball

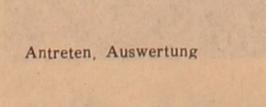


Abb. 46 Zielwerfen nach dem Schneemann

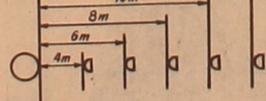


Abb. 47 Schneeballschlacht

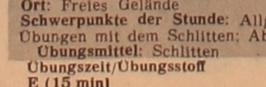


Abb. 48 Übungen mit dem Schlitten

Der Schaffungsweg eines Neuererpädagogen

Diesen Enthusiasten des technischen Schaffens der Schüler lernte ich vor rund 30 Jahren kennen. Damals war Nikolai Alexandrowitsch Schitscherbin Werklehrer in der Schule „Maxim Gorki“ im Dorf Belyje Wody. Nikolai Alexandrowitsch unterwies die Schüler im Beruf Funker/Radiomonteur. Die Funkertechnik war schon damals seine größte Passion. „Meine praktische Einführung in den Beruf begann nach der Absolvierung einer radiotechnischen Fachschule mit dem Versuch, ein Fernsehgerät zu reparieren. Dabei war ich mit Hochspannung in Konflikt geraten und hatte mir eine Brandwunde geholt. Das war für mich eine Lehre. Seitdem wußte ich, daß die Sicherheitsvorschriften ernst zu nehmen sind“, erzählte er mir schmunzelnd.

Schon bei meiner ersten Begegnung mit ihm merkte ich, daß er ein Enthusiast seines Faches und ein vorzüglicher Werklehrer ist. Hospitationen in seinen Stunden zeigten, daß ich mich nicht geirrt hatte. Er verstand es, seinen Schülern nicht nur praktische Fertigkeiten beizubringen, sondern sie auch für alles, was mit Radiotechnik verbunden ist, zu begeistern. Schon damals erfuhr ich auch von ihm, daß er ein phantastisch anmutendes Projekt verwirklichen wollte. Im Prinzip war die Rede von einem Klingelzeichenautomaten dessen Kernstück ein in ein Modell des Spasskurms eingebautes Glockenspiel sein sollte. In Gang gesetzt, sollte aus einem Tor die Königin der Kanonen (Zar-Puschka) unter hellem Getöse im Turm herausrollen. Zweieinhalb Jahre später konnten die Kinder diesen Klingelzeichenautomaten in der Gebietsausstellung bewundern. An der Herstellung des Automaten beteiligte sich eine große Gruppe Oberschüler, für die das schöpferische Suchen zu ihrer Lieblingsbeschäftigung wurde.

Auf die Frage, wie es seinen Zöglingen gelungen sei, solch eine komplizierte Vorrichtung zu bauen, antwortete Nikolai Alexandrowitsch: „Ein Erfinder muß es verstehen, im Komplizierten das Einfache, in der langen Kette die einzelnen Glieder zu erblicken. Die ganze Vorrichtung besteht aus einzelnen Blöcken, deren Bau und Funktion die Schüler relativ leicht begreifen konnten, um so mehr als sie an der Realisierung des Vorhabens von Anfang an mitbeteiligt waren.“

Nikolai Alexandrowitsch hat einen ausgeprägten Sinn für alles Neue. Nicht von ungefähr gehörten seine Entwicklungen stets zu den besten Exponaten in den Ausstellungen Junger Techniker. Man sagt, wenn der Frühling Einzug hält, erblihen überall die Veilchen. Solch ein Frühling war Anfang der 60er Jahre für die elektrischen Lern- und Prüfmaschinen gekommen. Schon damals erregte Schitscherbins Prüfmaschine „Kennst du die Daten?“ großes Aufsehen. Auch in den folgenden Jahren standen seine Entwicklungen oft im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses.

Ein durchschlagender Erfolg war sein berühmter „Märchenberg“, den die Besucher 1976 im Ausstellungssaal der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR bestaunen konnten. Die populärsten russischen Märchengestalten wie Koschtschey der Todgefelle, Baba Jaga sowie ein Krokodil und eine Eule faszinierten die Zuschauer durch

ihre urplötzliches Erscheinen aus den Tiefen des imitierten Berges, wobei ihr Auftauchen durch ungestümes Schreien, Geheul und andere elektronische Geräusche begleitet war. Das märchenhafte Schauspiel war voller Bewegung, die Märchengestalten tauchten auf, um augenblicklich wieder zu verschwinden. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen umringten eng diesen Märchenberg, wenn er in Gang gesetzt wurde. In den Pausen zwischen den Aufführungen klatschten alle stürmische Beifall und stellten zahlreiche Fragen.

Die Schöpfer des Wunders waren die Oberschüler Jura Biruschinski, Shenja Schal, Wanja Jewtuchow, Shora Kolesnik u. a. Den meisten von ihnen fiel es dann nicht schwer, sich für einen Beruf zu entscheiden. Aber auch denjenigen, die nicht den Beruf eines Elektrikers oder Funkers gewählt hatten, war die Teilnahme an der Schaffung dieser Vorrichtung eine nützliche Vorbereitung auf ihr Berufsleben.

Wie organisierte Nikolai Alexandrowitsch die schöpferische Arbeit der Schüler? Ihm ging es vor allem darum, die Initiative in den Kindern zu wecken. Großen Wert legte er stets auf die Ausstattung der Fachräume, die Schaffung der nötigen Basis, besonders aufschlußreich war für alle der Besuch der Funkklasse im Pionierhaus, das Nikolai Alexandrowitsch in den 70er Jahren leitete. Es ist allgemein bekannt, wieviel Mühe die Ausstattung der Kabinette kostet. Aber auch dieser Aufgabe war der erfahrene Pädagoge gewachsen. Dank seiner Beharrlichkeit und Findigkeit fand er immer alles, was er für die Kabinette benötigte: Möbel, Telegraphentasten, Schalt-

drähte und eine Menge anderer Dinge.

Die Zirkelmitglieder arbeiteten stets mit Begeisterung. Die Pioniere bauten eine Funkanlage, installierten die Antenne dazu, das Bedienungspult mit kompletten Send- und Empfangsgeräten und fingen an, regelmäßig Sendungen auszustrahlen und zu empfangen.

Die Wände schmückten sie mit den zahlreichen Modellen und Vorrichtungen: den Röhren- und Transistorverstärkern, Generatoren und Empfängern, elektrischen Lehr- und Prüfmaschinen, verschiedenen Automaten. Deshalb gefiel es hier den Kindern sehr. Das Basteln machte ihnen Spaß.

Zur Zeit ist Nikolai Alexandrowitsch in einer Mankanter Berufsschule beschäftigt. Auch hier hat er gleich ein Kabinett eingerichtet, ohne abzuwarten, bis man ihm einen Raum dafür zur Verfügung stellte. Seinen Fachraum für technisches Zeichnen hat er so eingerichtet, daß er es den Schülern ermöglicht, sich hier auch mit technischem Basteln zu befassen.

Nikolai TRILLER

Gebiet Tschimkent



Alles zweisprachig
Alle Empfehlungen und Bekannmachungen für die Eltern sowie der Tagesablauf der Kinder sind in diesem Kindergarten zweisprachig.
Unsere Bilder:
Die Innenaussstattung des Kindergartens „Sonnchen“.
Die Erzieherin Olga Sauer.

Nachhaltungsspiel

Rate, was wir getan haben!

Ein Spieler wird gebeten, das Zimmer zu verlassen. In seiner Abwesenheit besprechen die Kinder, welche Handlung sie darstellen wollen. Zurückgekehrt, fragt der ratende Spieler die Kinder, was sie getan haben. Die Kinder aber antworten ihm nicht, sondern stellen irgendeine Handlung dar: Sie spielen z.B. Ziehharmonika oder Gitarre, reiten auf einem Pferd, fahren Fahrrad, rudern, schwimmen usw. An den Bewegungen der Mitspieler muß der Rater die Handlungen erkennen. Errät er sie, wird ein anderer Spieler zum Rater gewählt, errät er sie dagegen nicht, muß er sich erneut entfernen, und die Spieler denken sich für ihn eine andere Handlung aus.

Nikolai TRILLER

Gebiet Tschimkent

Rätselraten

Ziel: Beziehungserfassung durch Vergleich, Beobachtungshaltung, exaktes Beschreiben.

Spielverlauf: Ein Kind: „Ich denk' an was, das ist im (zu) Haus.“ Alle: „Sag es uns schnell, wie sieht es aus?“
Alle Kinder einigen sich vor dem Spiel auf einen bestimmten Themenkreis. Ein Kind beschreibt daraus einen Gegenstand nach seiner Farbe, seiner Eigenschaft und seinem Zweck, zum Beispiel einen Ball aus der Spielkiste: es ist rot, rund, aus Gummi und kann springen. Das Spiel wird erschwert, wenn die Kinder nach einer bestimmten Gliederung beschreiben müssen.
Es können zum Beispiel auch Gegenstände aus dem Garten gewählt werden (dann muß es heißen: „Ich denk' an was 's ist nicht im Haus“), aus Mutters Küche, aus der Puppenkiste usw. Hat ein Kind aus dem Kreis den Gegenstand herausgefunden, darf es die nächste Aufgabe stellen.
Aus „Didaktische Spiele für den Kindergarten“

Briefe an die Lehrerseite

Wer hilft mir?

Im vergangenen Jahr haben wir in unserer Schule das Fach Muttersprache eingeführt. Den Kindern gefällt ihre deutsche Sprache, und auch die Eltern wünschen, daß ihre Kinder Deutsch lernen. Aber ich habe keine Fibel für meine Schüler. Ein Jahr lang übte ich mit den Kindern mündlich. Nun ist guter Rat teuer: Wie soll ich ihnen jetzt das Lesen und Schreiben ohne Fibel und Anschauungsmittel beibringen? In Kasachstan wird Deutsch als Muttersprache in vielen Schulen unterrichtet. Vielleicht hat jemand einige Fibern übrig? Ich brauche 35 Stück.

Bestellungen über die Rayonabteilung Volksbildung werden hier nicht weitergeleitet. So war es auch in Kasachstan, im Gebiet Pawlodar, wo ich früher arbeitete. Damals ließ ich mir die Schulbücher aus der Moskauer Buchhandlung „Drushba“, Gorki Str. 15, schicken. Seit aber die Kinder ihre Lehrbücher unentgeltlich erhalten, gibt es auch diese Möglichkeit nicht mehr. Wer könnte mir helfen?

Meine Anschrift:
413070 Saratowskaja ob.,
Markowskiy r-n,
sovhoz „Raduga“,
Karamanowskaja SSSU
Anatolija Erna Nikolaevna

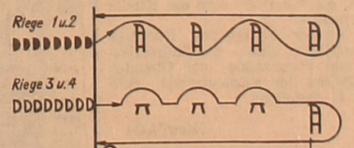


Abb. 48 Übungen mit dem Schlitten

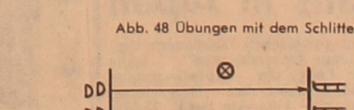


Abb. 49 Schlitten besetzen

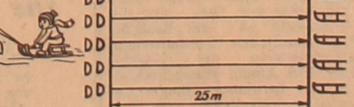


Abb. 47 Schneeballschlacht

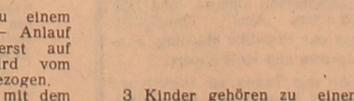


Abb. 46 Zielwerfen nach dem Schneemann

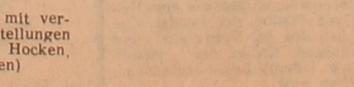


Abb. 45 Mühlkreisen der Arme



PANORAMA

Flaggen- und Schilderwechsel im politischen Berlin

Ein Flaggen- und Schilderwechsel in Ostberlins politischer Landschaft sind deutlichster Ausdruck der am 3. Oktober vollzogenen deutschen Einheit. Lediglich einige vergessene leere Sektkflaschen und noch nicht beäumte Verkaufsstände entlang der „Jubelmeile“ unter den Linden, aber auch zerschlagene Fensterscheiben rund um den Alexanderplatz, erinnerten am ersten Arbeitstag nach der Einheit noch an Umzug, Umtrunk und Randalis aus diesem Anlaß wenige Stunden zuvor. Normalität scheint wieder Einzug zu halten in den öffentlichen Gebäuden in der Berliner City — nun aber unter bundesdeutscher Flagge.

Im ehemaligen DDR-Außenministerium, das mit diesem Datum seine Existenzberechtigung verloren hat, ist, wie es ein großes, neues Metallschild am Eingang verkündet, ein neuer Dienstherr eingezogen: Das auswärtige Amt. Chef über die rund 170 noch verbliebenen Angestellten der nun „Verwaltungs- und Abwicklungsstelle“ wurde der ehemalige Leiter der ständigen Vertretung in Ostberlin Dr. Franz Bertele. Wie der Bonner Diplomat in einem ADN-Gespräch kurz nach seiner ersten Dienstbesprechung mit den verbliebenen Mitarbeitern im Hause sagte, sei er sicher, daß es „eine gute Abwicklung“ gebe.

Zwar räumte Bertele ehemaligen DDR-Diplomaten eine kleine Chance in der Außenpolitik

des vereinten Deutschlands ein, verwies aber zugleich auf den „schon gut funktionierenden auswärtigen Dienst“ mit seinen etwa 6 400 Beschäftigten. Deswegen sehe er „relativ wenig Möglichkeiten“ einer Übernahme.

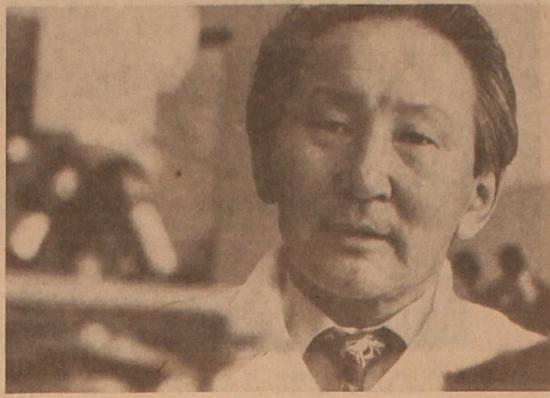
Betriebsamkeit an diesem regnerischen Tag auch im ehemaligen Domizil der 400 einstigen DDR-Volkskammerabgeordneten. Das Schild am Haus der Parlamentarier ist schon dem des deutschen Bundestages „Abwicklungsstelle Volkskammer“ gewichen. Bei der Objektverwaltung des Hauses war keine Auskunft zur Zukunft zu haben. Jedoch munkelt man, daß selbst bei dem Untermieter deutsche Bundesbank, die seit einigen Wochen im Seitenflügel des Gebäudes einen ihrer Sitze hat, kaum Interesse an der Übernahme des Hauses besteht. So richten sich die Hoffnungen der Mitarbeiter auf die Sitzung des Ältestenrates des Bundestages, der am Freitag vielleicht mehr zu ihrer Zukunft sagen kann.

Auch für die Volkskammer im Palais der Republik ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Rein äußerlich wurde allerdings schon am letzten Tag der DDR klar Schiff gemacht und die Letzten abgemeldet, die von der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik an der Außenfassade kündeten. Fest steht bislang lediglich, daß die Räumlichkeiten wegen befürch-

teter Asbestbelastung nicht mehr für das Parlament genutzt werden. Viele Mitarbeiter teilen das Los ihrer Kollegen, die am 19. September geschlossenen Palastes und gehen in den Wartestand.

Deutliche Worte hingegen aus dem ehemaligen Amtssitz des Ministerpräsidenten, das vom Kanzleramt übernommen wird. Das frühere Ministerratsgebäude wird künftig den fünf neuen Ministern mit besonderen Aufgaben als Arbeitsplatz dienen. Auch wenn Lothar de Maiziere, Sabine Bernmann-Pohl, Günther Krause (alle CDU), Rainer Ortlieb (FDP) und Hans Joachim Walther (DSU) ihre Büros noch nicht bezogen haben, so wird doch „mächtig um- und eingeräumt“, sagt lachend eine Mitarbeiterin.

Im ehemaligen Staatsrat war lediglich zu erfahren, es sei nun dem Bundespräsidialamt Berlin unterstellt. Allgemein scheint zu zutreffen, was Dr. Bertele zu seinem neuen Domizil sagte: Zwar wolle man das Haus behalten, „aber die Zukunft hängt doch im hohen Maße von der politischen Entscheidung über den Regierungssitz ab“. Während Bonn durch die Vereinigung lediglich den Hauptstadt-Titel abgeben mußte, ist Berlin ein Tag nach dem 3. Oktober um viele Ministerien ärmer und nur um einige Bonner Außenstellen reicher geworden.



Zur Frage der Lebenserwartung

In das Weltregister der wissenschaftlichen Entdeckungen ist der Name des mongolischen Biologen und Doktors der Medizin Shambalyn Schagsh eingetragen worden. Das Wesen seiner Entdeckung besteht darin, daß er die Existenz der mikrobiologischen Thermoregulation beim Menschen und bei den Warmblütern festgestellt hat. Der Wissenschaftler hat ein direktes Abhängen der Lebenserwartung des Menschen von der Länge seines dicken Darmabschnitts festgestellt. Die Natur hat den festsitzenden Darmtrakt neben die wichtigsten inneren Organe wie den Magen, die Leber, die Milz und die Nieren angebracht. Er beschützt sie gleichsam. Da der dicke Darmabschnitt wegen der Gärprozesse darin immer 2 bis 3 Grad wärmer ist, verringert das

die Intensität des Stoffwechsels im Organismus und hält die Körpertemperatur in Ruhe. Wenn aber der Organismus viele Kräfte braucht, so wird die früher gesparte Energie effektiv genutzt. Auf solche Weise wird ein allgemeines Energiesparen erreicht, und die Lebenserwartung vergrößert sich.

Um den Organismus in guter Form zu halten, muß also der Mensch als Speise diejenigen Lebensmittel gebrauchen, die viel Zellgewebe enthalten — Brot, Buchweizen und Perlgraupengrütze, Erzeugnisse aus Gerstemehl, Tafelrüben, Kohl- und Mohrrüben, meint der Wissenschaftler.

Unser Bild: Doktor der Medizin Sh. Schagsh. Foto: TASS

Zur Vereinigung Deutschlands

Europa ist am 3. Oktober nicht mehr in der Gestalt aufgewacht, in der es am Vorabend zu Schlafen gegangen war. In ihm gab es jetzt einen Staat weniger, dafür aber eine Großmacht mehr. Die Deutsche Demokratische Republik starb, um dem neuen Vereinten Deutschland Leben zu geben. Einem neuen deshalb, weil es kein Deutschland Bismarcks und auch kein Deutschland aus den Zeiten der Weimarer Republik ist, die ihre Entstehung in dem einen oder anderen Grad Kriegen zu verdanken hatten. Zum ersten Mal ging in der neuesten europäischen Geschichte eine Vereinigung von Staaten nicht mit Leid und Blutvergießen einher und die Festveranstaltungen auf deutschem Boden waren nicht durch Stöhnen der Besiegten, nicht durch Demonstrationen von Feindseligkeit und Revanchedurst ihrerseits gekennzeichnet.

Umgekehrt, der Bundeskanzler Helmut Kohl, der sich mit einem Appell an das Volk Deutschlands wandte, hatte allen Grund, um den Siegermächten im zweiten Weltkrieg für ihre Hilfe und Unterstützung bei der Herbeiführung der deutschen Einheit zu danken, ohne die diese nicht möglich gewesen wäre. Bezeichnend ist, daß diese Hilfe auch angesichts der Tatsache erwiesen wurde, daß bis dahin bei weitem nicht alle Zweifel und Besorgnisse in bezug auf die Rolle des einheitlichen Deutschland in Europa und in der Welt zerstreut gewesen waren. In diesem Zusammenhang sind die Worte zu beachten, die die britische Regierungschefin Margaret Thatcher am Vortage der offiziellen Vereinigung sprach und die die britische Zeitung „Daily Mail“ veröffentlichte: Deutschland wird in Europa dominieren, deshalb wird unsere Aufgabe darin bestehen, daß dies verhindert wird.

Nicht sehr überzeugend klangen in diesem Zusammenhang auch die Worte des ehemaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt, der in der Londoner Zeitung „Times“ erklärte, daß in der Zukunft mehr wahrscheinlich die Interessen Deutschlands und der „mittelgroßen europäischen Staaten“ und nicht die Deutschlands und der Großmächte aufeinanderstoßen werden.

Unabhängig von den Gründen, die die beiden bekannten Politiker zu ihrer Aussage bewegten, bei all ihrem Unterschied ist klar, daß es sich hierbei um die Möglichkeit ei-

ner neuen Konfrontation in Europa — ob zwischen Deutschland und den anderen Großmächten, die Margaret Thatcher befürchtet, oder zwischen Deutschland und den „mittelgroßen“ europäischen Staaten, deren Möglichkeit Helmut Schmidt zugibt. Verständlich ist auch, daß weder das eine wie das andere geeignet ist, dem Frieden, der Stabilität und der guten Nachbarschaft zu dienen.

Eine solche Entwicklung der Dinge kann wohl nur unter einer Voraussetzung vermieden werden, nämlich der, daß die Interessen Deutschlands mit denen der anderen europäischen Staaten unabhängig ihres politisch-ökonomischen Gewichts in Einklang gebracht werden, und wenn alle Länder der alten Welt ihrerseits die alten Streitigkeiten und Folgen der ideologischen Spaltung Europas überwinden und ihre Anstrengungen beim Aufbau eines gesamteuropäischen Hauses vereinigen. Die Bewegung in diese Richtung hat bereits begonnen und sie gewinnt immer mehr an Schwung. Die Veränderung des politischen Klimas hat eine beträchtliche Reduzierung der in Europa konzentrierten Militärmacht nach sich gezogen. Die Politisierung der Organisation des Warschauer Vertrages und der NATO läßt auf die Tagesordnung die Bildung von europäischen Sicherheitsstrukturen außerhalb der Blöcke entstehen. Die neue Etappe des Zusammenwirkens und der Zusammenarbeit im KSZE-Rahmen macht schon heute eine Institutionalisierung dieses Prozesses aktuell und notwendig.

Die Erklärung von Helmut Kohl, von nun an des „Kanzlers aller Deutschen“, wonach das vereinte Deutschland keine Quelle von Besorgnis, sondern ein Faktor der Stabilität in Mitteleuropa sein wird, sowie die vom Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher wiederholten Versicherungen, wonach die Deutschen ihr gewachsenes wirtschaftliches und politisches Potential zum Wohle der Völker und nicht zu deren Schaden benutzen wollen, können nur begrüßt werden. Von nun an, da für Deutschland ein neuer Count Down begonnen hat, werden diese Worte an den Taten geprüft. Und dann wird klar, ob ein neuer Count Down auch für Europa begonnen hat.

Alexander ANZIFEROW, TASS-Kommentator

Auch Arbeit wird auf Kuba knapp

Laut offizieller kubanischer Statistik sind im April dieses Jahres 3,5827 Millionen der rund zehn Millionen Einwohner der Insel als in Industrie, Landwirtschaft und Verwaltung „Beschäftigte“ gezählt worden. Das sollen sogar 60 000 mehr sein als Ende 1989. Doch Zahlen sind eine Sache, die Realität eine andere.

Diese sieht so aus, daß eine Reihe von Betrieben schon seit Monaten mangels Material oder Energie nur noch teilweise oder gar nicht mehr arbeiten. Staats- und Parteichef Fidel Castro sprach in einem Interview sogar von einigen Hunderttausend Arbeitern, die allein in Havanna „zur Verfügung“ stünden. Die letzten, die es traf, waren die Beschäftigten von Redaktionen. Die Bevölkerung erfährt es neulich aus den Zeitungen: Drei der vier überregionalen Tageszeitungen ein oder werden, mit dem 1. Oktober nur noch wöchentlich erscheinen. Ein Teil der freiverdenden Journalisten soll in Rundfunk und Fernsehen untergebracht werden. Ihre Arbeit verlieren aber auch technische Angestellte der Zeitungen und Drucker. Wo diese künftig tätig werden sollen, wurde nicht gesagt. Aus der Mitteilung ging hervor, daß zwei Papiermühlen wegen fehlender Rohstoffe aus der UdSSR bereits ihre Arbeit eingestellt haben.

In den vierteljährlich herausgegebenen Bulletins des Staatlichen Statistischen Komitees sind in der Spalte „Arbeit und Löhne“ Angaben über Arbeitssuchende oder Arbeitslose bisher noch nicht enthalten gewesen. Inoffiziell verlautete, daß bereits im vergangenen Jahr etwa eine halbe Million Kubaner eine Beschäftigung suchte. Auch von der Stilllegung von Betrieben erfährt man meist, wenn überhaupt, nur nebenbei. So hieß es im Rahmen der Energieeinsparungskampagne, daß das Nickelkombinat „Ernesto che Guevara“ in Moa und eine Ölraffinerie in Cienfuegos ihren Betrieb einstellen beziehungsweise gar nicht erst aufnehmen. Ferner wurde die Schlie-

ßung von Betriebsküchen angeordnet. Hinzu kommen, wenn auch in kleinerem Umfang, Entlassungen kubanischer Angestellter durch die Botschaften und Handelsvertretungen osteuropäischer Länder.

Die Situation spitzt sich dadurch zu, daß bei verringerten Arbeitsmöglichkeiten die Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte immer größer wird. Bis Ende August bekamen über 37 000 Kubaner Beschäftigung. Der Bau ist gerade nicht das Traumziel vieler Kubaner, weil hier harte körperliche Arbeit viele Maschinen ersetzen muß wegen schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie der niedrigen Löhne (im Durchschnitt 173 Peso monatlich bei einem nationalen Durchschnittseinkommen von 188 Peso). Jedoch werden zum Beispiel in der Provinz Havanna nach einer Schätzung des Staatschefs auch nicht mehr als 20 000 Arbeitskräfte auf dem Lande benötigt. Es bleibt die Frage, was mit den restlichen Hunderttausenden geschehen soll. Umschulungen, wie der aus der UdSSR und anderen Ländern heimgeholten Studenten der Philosophie für den Tourismus sind nur Notlösungen. Für viele Kubaner wird das, was ihre Presse mit Vorliebe aus den USA, der Bundesrepublik berichtet, auch Realität: arbeitslos zu sein. Fidel Castro äußerte sich innerhalb kurzer Zeit zum zweiten Mal zum Beschäftigungsproblem. Massenentlassungen kommen für ihn nicht in Frage: Die Revolution setze weder einen Mann noch eine Frau auf die Straße. Jeder solle sein Einkommen haben. Deshalb sieht Castro als Lösung derzeit nur, ihnen mehr Freizeit durch Kürzung der wöchentlichen Arbeitszeit zu geben, wobei nicht die tägliche Arbeitszeit, sondern die Zahl der Arbeitstage verringert werden soll. Und damit es — wie er meint — einen Unterschied zu den kapitalistischen Ländern gibt, sollten die kubanischen Arbeiter mehr lesen und sich bilden.

Handel im RGW mit vielen Fragezeichen

Ober dem zukünftigen Handel Polens mit den anderen RGW-Ländern schweben derzeit viele Fragezeichen. Wenn ab 1. Januar 1991 auf Devisenbasis abgerechnet wird, droht den bilateralen Wirtschaftsbeziehungen ein rapider Rückgang. Lagen Polens Ausfuhr in den Ostblock im vergangenen Jahr noch bei 12,1 Milliarden Rubel, so werden es 1990 nur noch acht bis zehn Milliarden sein. Auch die Importe sinken in diesem Zeitraum von knapp 10,1 Milliarden auf rund sechs Milliarden Rubel.

Die Prognosen für das kommende Jahr sind für Polen noch weitaus schlechter. Wirtschaftsexperten rechnen mit einem rapiden Absturz des Handels mit den anderen RGW-Ländern. Wenn man schon in Devisen zahlen muß, werden sich die meisten Käufer nach qualitativ hochwertigeren Produkten und fortgeschrittenen Technologien auf dem westlichen Markt umsehen, wo sie zu meist auch noch billiger zu haben sind. Einen ersten Vorgehensschmack auf die Folgen der Devisenverrechnung erleben gegenwärtig Polens Außenhändler bei den Verhandlungen für das kommende Jahr, wo deutlich niedrigere Abnehmerpreise angesetzt werden.

Das polnische Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Ausland rechnet für das

Handel im RGW mit vielen Fragezeichen

komme Jahr mit Einfuhren aus den anderen RGW-Staaten in Höhe von 5,4 Milliarden Dollar, der Export dürfte aber nur bei 3,7 Milliarden liegen. Das Planungsmittel hält bei den Ausfuhr ins östliche Wirtschaftsgebiet zwar eine Zahl von 5,1 Milliarden Dollar für möglich, doch zweifeln Experten diese Höhe an. Der „Trybuna“ zufolge war hier wohl der Wunsch der Vater des Gedankens.

Eine Unbekannte ist der Handel mit der bisherigen DDR. Die DDR war immerhin drittgrößter polnischer Handelspartner. Bei den Wirtschaftsgesprächen mit der Bundesregierung hat es bislang keine Fortschritte gegeben. Polen und die DDR haben gegenwärtig 115 Verträge laufen, von denen Warschau für zwei Drittel fortsetzen möchte. Schon absehbar ist, daß Polen deutlich weniger Fertigprodukte und Rohstoffe auf dem dortigen Markt absetzen kann. Auch die Fortsetzung der Abmachungen über polnische Bauleistungen steht unter einem dicken Fragezeichen.

Ein drastischer Rückgang ist

auch im Handel mit den südosteuropäischen RGW-Ländern abzusehen. Die Partner aus dieser Region, die bislang Absatzmarkt für einen Großteil polnischer Niedrigqualitätsprodukte ist, werden ab 1. Januar auf anderen Märkten ihre Devisen ausgeben. Das dürfte vor allem den Maschinenbau und die Leichtindustrie Polens treffen.

Der Gesamtumsatz der polnischen Wirtschaft geht schon in diesem Jahr wegen mangelnden Absatzes um 30 Prozent zurück. Das ist vor allem Folge der „Politik des knappen Geldes“, die im Zuge der Wirtschaftsreformen zu Beginn des Jahres eingeführt wurde. Fallen ab kommendem Jahr auch noch ausländische Absatzmärkte weg, dürfte die Rezession laut Schätzungen der „Trybuna“ 40 Prozent und mehr erreichen. Eine bedeutende Verringerung des Nationaleinkommens wäre die Folge.

Auswege können nur in einer grundlegenden Umstrukturierung und Rationalisierung in den betroffenen Unternehmen liegen.

Anklage gegen ehemaligen Chef der Bereitschaftspolizei

Gegen den ehemaligen Chef der Prager Bereitschaftspolizei Michail Danisovic und einen weiteren Ex-Polizeioffizier ist von der Militärstaatsanwaltschaft der CSFR Anklage erhoben worden, meldete CTK. Beiden droht für den ihnen zur Last gelegten Amtsmissbrauch eine Freiheitsstrafe zwischen drei und zehn Jahren. Sie hatten der rund 5 000 Seiten umfassenden Anklageschrift zufolge maßgeblichen Anteil am brutalen Einsatz gegen die Prager Kundgebung am 17. November 1989, mit der die gesellschaftliche Wende im Lande eingeleitet worden war.

So soll Danisovic die Einkesselung der Demonstranten angewiesen haben, so daß diese die gleichzeitige Aufforderung zum Auseinandergehen gar nicht befolgen konnten. Die Angeklagten, hieß es bei CTK weiter, hätten mit ihrer Handlungsweise zum unangemessenen harten Einschreiten gegen die Teilnehmer der Manifestation beigetragen. Bei diesen Übergriffen waren rund 200 überwiegend junge Menschen verletzt worden.



Tiere und Menschen sind einander oft so ähnhlich...

- ☉ Familienfrühstück
- ☉ Rivalen...
- ☉ Blumengenuß

Schwerer Goldschatz entdeckt

Durch einen Zufall ist ein aus 2 777 Goldmünzen bestehender Schatz aus der Zeit der Fatimiden und der Mamelucken vom 10. bis 16. Jahrhundert in Ägypten entdeckt worden. Laut Presseberichten hatten Arbeiter den 13 Kilogramm schweren, in einem Tongefäß verborgenen Goldschatz bei Abbräuarbeiten in einem antiken Gebäude des alt-kairoer Stadtteils Al-Darbel Ahmer ge-

funden. Die Arbeiter hätten darüber jedoch Stillschweigen gewahrt und die Münzen unter sich aufgeteilt. Erst als einer von ihnen seinen Münzenanteil veräußern wollte und dabei mit einem Juwelier in Streit geriet, sei die Entdeckung bekannt geworden. Geschäftstüchtige Finder wurden von der Polizei festgenommen, die auch den größten Teil der Münzen sicherstellen konnte.

Gleichberechtigung der Inseltürken, die nach seiner Meinung „niemals einen Status als Minderheit akzeptieren werden“. Die Bevölkerungsgruppen sollen in ihren beiden Bundesstaaten eigenmächtig handeln dürfen und der anderen Seite keine Rechenschaft schuldig sein. Erst wenn diese grundsätzliche Forderung erfüllt ist, könne über andere Details wie die territoriale Schumpfung des türkischen Teilstaates, die Niederlassungsfreiheit sowie die Aufhebung der Grenzen diskutiert werden.

Die zyperngriechische Seite strebt dagegen nach einer wieder vereinigten Republik mit einer zahlenmäßig geringeren Vertretung der Inseltürken in einem gemeinsamen Parlament. Präsident Vassiliou hatte für seine Positionen bei den Verhandlungen viele Befürworter in aller Welt.

In wenigen Zeilen

WARSCHAU. Die polnische Regierung hat einseitig beschlossen, im grenznahen Verkehr die Visumpflicht für Deutsche aufzuheben. Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki sagte im Fernsehen, er hoffe, daß man in Verhandlungen mit Deutschland bis Ende Oktober die gleiche Entscheidung für polnische Bürger bewirkt. Die allgemeine Visumpflicht war vom 3. Oktober an von beiden Seiten eingeführt worden. Mazowiecki versicherte, er wolle in der Frage der Visumpflicht für die Polen keine feindliche Haltung sehen. Manche Länder versuchten auf diese Weise den Handel und die Schwarzarbeit zu bekämpfen. Polen werde sich bemühen, diese Erscheinungen im Griff zu halten.

VENEDIK. Großbritannien hat auch weiter starke Vorbehalte gegen die Stärkung der EG-Kompetenzen in der Außenpolitik. Dies hat Minister Hurd nach Angaben von Diplomaten beim informellen EG-Außenminister-treffen in Asolo deutlich gemacht. Hurd betonte, die einzelnen Staaten sollten in der Welt-politik auch weiterhin eigene Initiativen ergreifen.

KABUL. Die afghanische Armee hat am Wochenende bei Säuberungsaktionen in der Umgebung von Kabul von Rebellen 103 Boden-Boden-Raketen über 300 Minen und große Mengen Sprengstoff sichergestellt. In der Provinz Kapisa seien bei den Auseinandersetzungen mit Kräften der Islamischen Partei Afghanistans 15 Oppositionelle getötet worden. Vier Kommandeure der regierungsfeindlichen Kräfte wurden festgenommen.

BUKAREST. In weiten Teilen Rumäniens herrscht akuter Wassermangel. In Bukarest und anderen Großstädten ist die Wasserversorgung der Bevölkerung nur noch stundenweise gewährleistet.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

